



Gedanken zum Gründonnerstag

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freunde,

die liturgische Farbe der Passionszeit, die mit dem Aschermittwoch beginnt, ist für einige Wochen violett, bevor am Karfreitag die schwarzen Altartücher aufgelegt werden. Eine Ausnahme ist der Gründonnerstag: An diesem Tag werden die weißen Tücher aufgelegt. Es ist als Symbol des Lichts und der Auferstehung die Christusfarbe.

Das liegt darin begründet, weil der Gründonnerstag als Tag des Gedächtnisses der Einsetzung des Heiligen Abendmahls gilt, daher auch der festliche Charakter; die Geburt des Herrn in Brot und Wein. Dies klingt im Spruch des Tages an: „Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.“ (Psalm 111, 4). Das ist ebenfalls der Psalm, den wir heute in Gänze beten können.

Als Themen des Tages gelten aber auch Erschrecken und Betroffenheit, da auf die Einsetzung des Abendmahls die Auslieferung Jesu und seine Gefangennahme folgen. Er ist gewissermaßen Höhe- und Tiefpunkt zugleich.

Der Gründonnerstag bis zur Osternacht wird daher als ein zusammenhängendes Gottesdienstgeschehen (Triduum sacrum/ Heilige Drei Tage) begangen. So wird der ganze Weg durch Leiden, Sterben und Auferstehung als ein Gottesdienst von Station zu Station mitgehend gestaltet.

Eine besondere Form der Gestaltung des Gründonnerstags ist die Feier eines Tischabendmahls, das dem besonderen Charakter der Einsetzung des Heiligen Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern gerecht wird. In Brot und Wein, mit Wort und Segen schloss er den Bund mit den Seinen: Das ist mein Leib – das ist mein Blut – solches tut zu meinem Gedächtnis (Markus 14, 22-24; Lukas 22, 19-20; Matthäus 26, 26-28).

Vielen von uns sind die Gründonnerstage der letzten Jahre in Zwochau sicher auch noch im Gedächtnis: wir erhielten das liturgische Abendmahl und saßen dann zusammen an einem reichlich gedeckten Tisch mit vielen Köstlichkeiten, Wein, Eierlikör und erzählten Geschichten bis spät abends; ähnlicher einer Gebetswache. Diese knüpft an die Worte Jesu an seine Jünger im Garten Gethsemane an: „Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“ (Matthäus 26, 40).

Die Einheit und Gemeinschaft unserer Gemeinde beruht auf zwei Säulen. Zum einen ist das die Einheit des Leibes Christi: Die Gemeinde als Leib Christi in der Nachfolge Jesu (Römer 12, 4). Und zum anderen ist es die Mahlgemeinschaft: Der Bissen Brot und der Schluck aus dem Kelch vermitteln „die Gemeinschaft des Leibes“ und „des Blutes Christi“ (1. Korinther 10, 16-17). An dieser lebendigen Gemeinschaft hatten wir alle an diesen Abenden teil. Doch für Jesus war es ein Abschied, eine Verabschiedung von seinen Vertrauten und Freunden.

Wohl denen, die Abschied nehmen dürfen, oder denen, die gar ein letztes Wort mitbekamen auf ihrem weiteren Weg. Man behält es ein Leben lang in Erinnerung. Nehmt euch daher die Zeit füreinander, habt ein aufmerksames Ohr und seid achtsam untereinander. Wachtet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde (Matthäus 25, 13).

Bleibt gesund, herzlich
Nico Gronau